

Pressemitteilung 9. Oktober 2015

74 Kinder nahmen an Umfrage teil

„Willkommenheit“ in der neuen Heimat

Hof

Beim Weltkindertag führte die Psychologische Beratungsstelle der Diakonie Hochfranken wieder im Wittelsbacher Park ihr traditionelles Preisausschreiben durch, aus aktuellem Anlass diesmal zum Thema „Flüchtlingkinder“. Trotz des teilweise sehr nassen Wetters nahmen 74 Kinder zwischen sechs und 17 Jahren an der Umfrage teil. Sicher hatten die attraktiven Preise daran einen gewissen Anteil – ein Essen beim Italiener, ein Kinobesuch oder Eis essen mit der ganzen Familie.

Unter der Überschrift „Heimat“ stellte das Team am Stand den Kindern und Jugendlichen fünf Fragen, die schriftlich beantwortet wurden. Dabei interessierte ihr eigener Erfahrungshintergrund und ihre Haltung Kindern gegenüber, die aus anderen Ländern nach Deutschland kommen.

Die erste Frage lautete: „Heimat heißt für mich?“

Alle Altersgruppen nannten hier das Zuhause oder die Familie, die unterstützt. Bei den Kleineren war es auch das Kinderzimmer oder da, wo es am schönsten ist. Ein Siebenjähriger schrieb lapidar: „wolföl“ (übersetzt: „wohlfühlen“). Ein Neunjähriger meinte: „mein Zimmer und mein Bett“.

Beschrieben wurde das Heimatgefühl mit Sicherheit, Geborgenheit, Glück, Vertrauen und Liebe.

Einige Kinder dachten in größerem Maßstab und gaben Deutschland, die Türkei oder Kroatien an.

Die Frage, an welchen Orten, bei welchen Menschen sich die Kinder und Jugendlichen daheim fühlen, tauchten neben bereits oben genannten oder anderen konkreten Orten die Eltern, Geschwister, andere Verwandte oder Freunde auf. Aber auch die Katze Tracy und die Schule sollen ein Gefühl von Zuhause vermitteln. Eine 11-Jährige fühlt sich bei Familie und Freunden so wohl, „dass ich sie nie verlassen will!“

„Wie fühlt sich „daheim sein“ an?“ Die entsprechenden Empfindungen reichten von schön, super, lustig, toll, entspannt, kuschelig, gemütlich, sicher und geliebt zu werden bis zu „halt normal“.

Eine Siebenjährige meinte „schön, warm, satt, ich bin da gerne“. Dagegen betonte eine Neunjährige: „besser als in der Schule zu sein.“ Geborgenheit und Sicherheit waren allen Altersgruppen wichtig, und dass man zusammen hält. Eine 15-jährige Jugendliche schrieb: „geborgen und man achtet nicht darauf, was man macht bzw. nicht machen soll“. Hier werden die Werte Sicherheit und angenommen sein, wie man ist, eindrucksvoll zusammengefasst.

„Wenn Kinder aus anderen Ländern zu uns kommen: Was brauchen diese Kinder, um sich hier daheim zu fühlen?“ Bei dieser Frage legten die Kinder unter 10 Jahren vor allem Wert auf die Gewährleistung von Grundbedürfnissen wie Nahrung, Kleidung, Spielzeug und einem Zuhause (mit Heizung). Wichtig fanden sie aber auch, dass sich andere um sie kümmern, für sie da sind und ihnen Liebe, Verständnis und Aufmerksamkeit entgegenbringen. Eine Siebenjährige wünscht den Flüchtlingskindern „Selbstertrauen“, ein anderes Kind hält deren eigene Familie für unabdingbar.

Ähnliches nannten die größeren Kinder und Jugendlichen. Allerdings wurde oft auch die Zukunftsperspektive betont, indem Schule, Ausbildung und Beruf für wichtig gehalten wurden. Ihrer Meinung nach brauchen die Flüchtlingskinder Respekt, Integration und das Erlernen der deutschen Sprache. Das Gefühl, selbst auch gebraucht zu werden, und das Erleben einer Gemeinschaft, aber auch Spaß, damit sie die Sorgen vergessen („aber warmes Essen nicht vergessen“), sollten vermittelt werden.

„Was kann ich, was meine Familie dafür tun?“ Bei den Überlegungen zu eigenen Hilfsansätzen waren die Kinder und Jugendlichen sehr kreativ. Neben Spenden könnte man ihnen eine Freude machen, mit ihnen spielen und sie „mit Willkommenheit empfangen“. Ein Neunjähriger findet es wichtig, nicht ausländerfeindlich zu sein. Akzeptanz und Erklärungen über das Leben hier wären sicherlich hilfreich. Mit ihnen zu reden und Freundschaft anzubieten würde den Flüchtlingskindern ebenfalls helfen, sich nicht mehr fremd zu fühlen. Von einem Jugendlichen kam der Vorschlag, Entwicklungshilfe im Herkunftsland zu leisten. Eine 11-Jährige nannte als eigene Unterstützungsmöglichkeit „kein Egoismus, aber sie sollten sich auch an bestimmte Regeln halten“ – eine sehr differenzierte Sichtweise. Und ein 13-jähriges Mädchen äußerte die Überlegung, „einen Treff zu organisieren, bei dem sich die betroffenen Kinder treffen und in ihrer Muttersprache unterhalten könnten“.

„Insgesamt ist es beeindruckend, wie viele Gedanken sich die Kinder und Jugendlichen zu diesem Thema gemacht haben, und das sicherlich nicht zum ersten Mal. Durch alle Altersgruppen wurde eine große Hilfsbereitschaft deutlich“, heißt es aus der Beratungsstelle. Und die Beschreibungen des eigenen Heimatgefühls und der Bedeutung des eigenen Zuhauses und der Familie zeigten ihr Verständnis dafür, was Flüchtlingskinder brauchen, um sich auch bald bei uns heimisch zu fühlen.

Ansprechpartnerin für Presse:

Eva Döhla

Kommunikation & Marketing

Diakonie Hochfranken gGmbH

Klostertor 2 · 95028 Hof

Telefon 09281-837-122

Fax 09281-140039-122

eva.doehla@diakonie-hochfranken.de

www.diakonie-hochfranken.de

Diakonie Hochfranken gGmbH - Klostertor 2 - 95028 Hof

AG Hof: HRB 4003

Geschäftsführung: Martin Abt, Maria Mangei